

Berlin; für bayrische Truppen: das Nachweisedureau des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums in München; für württembergische Truppen: das Nachweisedureau des Königlich Württembergischen Kriegsministeriums in Stuttgart; für die Marine: das Zentralnachweisedureau des Reichsmarineamtes in Berlin. Die bei den Postämtern vorräthig gehaltenen Doppelpostkarten können für Anfragen bei den außerordentlichen Bureaus auf der Adressliste dementsprechend abgeändert werden.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind infolge der eingetretenen Mobilmachung die Ernteverluste beim Königlich Preussischen Landbesitzer nicht so zahlreich eingelaufen wie unter normalen Verhältnissen; sie genügen aber doch, um einen Ueberblick über den Stand der Saaten zu gewinnen. Im allgemeinen hat die trockene Witterung und besonders die tropische Hitze in der ersten Hälfte des Berichtsmonats das Getreide zum Teil sehr schnell zur Reife gebracht, jedoch ein großer Teil des Roggens schon in vielen Bezirken geschnitten ist. Die häufigen Niederschläge in den letzten Wochen haben allerdings das Eindringen des abgemähten Roggens sehr erschwert. Dazu kommt noch, daß sich die Palmfrüchte durch heftige Gewitter, die stellenweise gelagert haben, was das Abmachen ungemein verzögert. Das letztere ist auch bei den Sommerpalmfrüchten der Fall, müßten sich deshalb bei dem durch den Krieg hervorgerufenen großen Arbeitermangel in der Landwirtschaft recht viele hilfsbereite Kräfte finden, die die schon anstehende Ernte mitunter Dach und Fach bringen.

Der Stand der Rüben und Futtergewächse ist im großen und ganzen ein guter, und auch der erste Schnitt der Wiesen hat befriedigende Erträge ergeben; durch die letzten nassen Tage ist die Heurneise noch etwas verzögert worden. Die Kartoffeln leiden wie die letzten Jahre etwas unter der Blattkrankheit; nach der Durchschnittsnote zu schließen, hat sich aber ihr Stand etwas gebessert. Gewitter und Hagelschlag haben auch in diesem Berichtsmonat wieder einige Bezirke getroffen, und auch über Mühl- und Samstschäden werden hier und da Klagen geführt.

Ueberaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen in den Standorten der Kaiserlichen Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich ist. Es wird daher denjenigen Personen, welche keinen Uebernahmungsbescheid oder Kriegsbefehl haben, dringend abgeraten, nach den Marinegarnisonen zu reisen in der Annahme dort eingestellt zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt. Für alle etwaigen späteren Einstellungen kommen in erster Linie Freiwillige in Betracht, das heißt Leute, die ihrer aktiven Dienstpflicht ohne Unterbrechung genügen wollen und in diesem Jahre noch nicht 20 Jahre alt sind oder werden, oder um zurückgestellte Militärfreiwillige. Die Aussicht auf Einstellung Kriegsfreiwilliger besteht vorläufig nur für frühere Offiziere und Deskoffiziere, für Geschützführer, Seetelegraphisten, Funkentelegraphisten, Rohrmeister, Signalfurien und andere Spezialisten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß abelwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten ein ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedenfalls macht sich mitteilbar, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Urheber von Alarmnachrichten festzustellen, so ist er der Polizei zu übergeben.

Es wird nochmals dringend gebeten, bis in das kleinste Dorf hinaus davon zu warnen, auf Plieger, die sich nicht etwa durch Bombenabwürfen oder in anderer, durchaus zweifelhafter Weise als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke nur, welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angerichtet werden kann. Dasselbe gilt von unseren Kraftfahrern. Wir haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande.

Dem Großen Generalstab gehen zahlreiche Mitteilungen sowie Angebote für die Verwendung als Dolmetscher usw. zu. Der Generalstab ist nicht in der Lage, Ueberanstrengungen zurückzuschicken oder Anfragen und Angebote zu beantworten.

Bei der Besprechung im Ministerium des Innern in Dresden über die wirtschaftliche Lage nach Ausbruch des Krieges, aus der wir schon Sonnabend einiges mitteilen konnten, wurde u. a. noch in folgenden Punkten Uebereinstimmung mit den Vertretern von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe usw. festgestellt: 1. Den Arbeitgebern ist dringend anzuraten, ihre Angeheilen und Arbeiter, wenn auch vielleicht in beschränktem Umfang, solange weiter zu beschäftigen, als sich ihr Betrieb nur irgendwie aufrechterhalten läßt. Verschiedene Industrien, insbesondere der Nahrungs- und Genussmitteln, können mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihnen durch den Krieg sogar vermehrte Aufträge zugeführt werden. 2. Mit Unrecht nehmen manche an, daß der eingetretene Kriegszustand die Aufhebung eingegangener Lieferungsverträge rechtfertige. Eine Aufhebung solcher Verträge kann nur in Frage kommen, wenn besondere Rechtsgründe dafür vorliegen. Wer sich eine Lieferung hat versprochen lassen, kann jedenfalls nicht einseitig vom Lieferungsvertrage zurücktreten. 3. Die Lieferfristige Gente bietet die günstigsten Ausflüchte. Maßregeln, sie mit Beschleunigung zu bergen, sind allenfalls im Gange. Es liegt daher kein Anlaß für Landwirte und Händler vor, ihre Vorräte an Getreide und Mehl über das übliche Maß hinaus zurückzuführen. Auch die Kartoffelernte stellt reichen Beitrag in Aussicht. 4. Um eine Zusammenfassung aller durch den Krieg bedingten wirtschaftlichen Maßnahmen für das ganze Land herbeizuführen, ist ein besonderer Ausschuß gebildet worden, dem Vertreter der großen Städte, der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Banken angehören.

Nach einer Umfrage, die der Verband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise bei seinen

Hauptarbeitsnachweisen Bauen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen veranfaßt hat, scheinen auch im Königreich Sachsen wie in anderen Teilen des Deutschen Reiches genügend Arbeitskräfte für die Einbringung der Ernte vorhanden zu sein. Bei den einzelnen Arbeitsnachweisen besteht sogar ein starkes Ueberangebot von Arbeitsuchenden, so daß viele vorläufig nicht untergebracht werden konnten, zumal in einigen Teilen Sachsens die Erntearbeit überhaupt noch nicht begonnen hat. Es zeigt sich namentlich, daß viele beschäftigungslose Arbeiter selbständig Stellen auf dem Lande sich gesucht haben. Unter diesen Umständen muß die dringende Bitte an die Schulen und die Jugendorganisationen ausgesprochen werden, daß die sich für die Ernte meidenden Beschäftigungslosen nicht durch freiwillige Helfer verdrängt werden. Es gilt in erster Linie, den durch den Krieg arbeitslos gewordenen Gelegenheiten zu geben, für sich und die Ihrigen den Unterhalt zu erwerben. Sehr viele der städtischen Arbeiter sind ja auch durchaus in der Lage, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten, da ein großer Teil auf dem Lande aufgewachsen und erst später in die Stadt gekommen ist. Unbedingt erforderlich ist allerdings, daß nun auch die Landwirte von diesem Angebot Gebrauch machen und entweder den landwirtschaftlichen Organisationen (Arbeitsvereine, Landeskulturämter) oder den öffentlichen Arbeitsnachweisen ihren Arbeiterbedarf melden. Wenn der gesamte Arbeiterbedarf eines Dorfes durch den Gemeindevorstand festgestellt und einer Vermittlungsstelle mitgeteilt würde, dürfte die Lösung der Arbeiterfrage keine Schwierigkeiten bereiten.

Durch die eingetretene Mobilmachung ist dem Postamt die Hälfte des Unterbeamten-Personals genommen worden, sodaß mehrfache Einschränkungen im Bestellungs- und Briefkastenlernungsbedienst nötig geworden sind. Bis auf weiteres sind folgende Bestimmungen vorgesehien: Im Stadtgebiet Riesa eine 3malige Ortsbestellung gegen 7^{1/2} Uhr vorm., 12 Uhr vorm. und 5 Uhr nachm., eine einmalige Geld- und Paketbestellung 7 Uhr vorm., eine zweimalige Vorortbestellung gegen 7³⁰ Uhr vorm. und 5 Uhr nachm., sowie eine einmalige Landbestellung 7³⁰ Uhr vorm. — Im Ortsgebiet Eröba findet eine zweimalige Briefbestellung gegen 7³⁰ Uhr vorm. und 6 Uhr nachm., sowie eine einmalige Geld- und Paketbestellung statt. Ferner werden in der Zeit von 7—10 Uhr vorm., 1—4 Uhr nachm. und 7—10 Uhr nachm. sämtliche Briefkasten des Stadtgebietes Riesa und des Ortsgebietes Eröba geleert.

Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich im ganzen Volke der dringende Wunsch laut, stets schleunigst Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begründlich und es wird ihm in offener und weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird es aber auch verstehen, daß es gewisser Zeit bedarf, bis nach einem Gefecht die Zahl der Verwundeten übersehen werden kann. Es ist sogar für die am Kampfe beteiligten Regimenter unmöglich, unmittelbar nach dem Kampfe, bevor die von der Truppe Abgesonnenen sich wieder eingeschunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorzugsweise getroffen, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen; außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Herbeiführung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in welchem sie die feste Stütze findet bei dem uns ausgezwungenen schweren Kampfe. — Es werden wohl viele aus dieser Mitteilung die Mahnung herausgehören: Seid gefaßt! Die Zahl derer, die zu Hause bereits eine Unglücksbotschaft erteilt, ist sicher nicht gering. Mögen sie Trost finden in dem Gedanken, daß ihr Leid unser aller Leid ist. „Waterland, du forderst viel!“ Die Hunderttausende, die jetzt in Ost und West dem Feinde entgegenstehen, wissen: es geht durch Not und Tod! Wissen aber auch, daß es nichts Höheres geben kann, als sein Blut einzusetzen für das Waterland und für eine Zukunft, die, so hoffen wir, vielen Geschlechtern zum Segen werden wird.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bis auf weiteres jede Mittwoch abends 1/9 Uhr Kriegsgandacht mit anschließender Abendmahlsfeier stattfindet. Näheres in den Kirchennachrichten.

An die höheren Kommandobehörden des Heeres gelangen jetzt alljährlich zahlreiche Gesuche von jungen Leuten, die den Wunsch haben, durch Eintritt in das Heer als Freiwilliger ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Alle derartigen Gesuche sind jedoch nicht an die höheren Kommandobehörden zu richten, die auf die Annahme von Freiwilligen keinerlei Einwirkung ausüben. Die an diese Behörden gerichteten Gesuche erschweren nur den Geschäftsgang und verzögern die Einstellung. Nach § 98 der Wehrordnung können von allen Wehrtruppenteilen nach ausgesprochener Mobilmachung Freiwillige jederzeit angenommen und eingestuft werden. Die Gesuche um Einstellung sind daher unmittelbar an den Kommandeur des Ersatztruppenteils zu richten, bei dem der Betreffende eingestellt zu werden wünscht.

Ueber das Verhalten gegenüber Militärposten scheint in manchen Kreisen noch Unklarheit zu bestehen. Wir weisen darauf hin, daß dem „Galt“-Kul ein Postens unverzüglich Folge zu leisten ist. Jeder, der ein Fuhrwerk oder Automobil benützt, schärfte dies vor Eintritt der Fahrt seinem Führer ein. Nur so läßt es sich vermeiden, daß ernste Vorfälle vermieden werden. Die Mahnung bezieht sich selbstredend auch auf Wadfahrer und Fußgänger. Namentlich nervösen Leuten möchten wir dringend ans Herz legen, nicht in der Verklärung davon zu zweifeln oder gar mit der Hand Bewegungen zu machen, die in der Dunkelheit von dem Soldaten nicht verstanden oder falsch gedeutet oder als Gegenwehr aufgefaßt werden können. Die letzten Tage haben wiederholt gezeigt, daß von den Feinden genau die mißliche Verleumdung bevorzugt wird. Darum ist es zweckmäßig, wenn sich unsere Frauen jederzeit mit einer Legitimation (Geburts- und Wohnungs-

schein, Familienbuch usw.) versehen, aus der ihre Persönlichkeit einwandfrei hervorgeht. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für alle Männer, soweit sie nicht zu den Fahnen gerufen sind und keine Uniform tragen. Jeder zügelt seine Reugier und hält sich nicht unnötig an den von Militär- und Polizeimannschaften bewachten öffentlichen Gebäuden, Brücken, Bahnhöfen usw. auf, da dadurch der Ueberblick über die zu bewachenden Terrains erschwert wird. Erleichtere jeder unseren Soldaten den Dienst durch strenge Beachtung der öffentlich bekannt gegebenen Vorschriften und zeige jeder Ruhe und Besonnenheit. Das ist die erste Pflicht in diesen Stunden der Gefahr!

Wieder zugelassen sind geschlossene Briefe 1. nach Ost-Lothringen, 2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Sa. Trier), 3. nach Orten im Fürstentum Völkensfeld, 4. nach den zum Befehlshaber der Festungen Straßburg (Mosel) und Neudreisach gehörigen babilischen Postorten, das sind a) im Bereiche der Festung Straßburg die Orte: Alstheim, Appenweiler, Kuenheim (Amt Rehl), Wobersweiler, Diersheim, Dundenheim, Josenheim, Rehl, Korf, Segelsdorf, Deutesheim, Lichtau (Baden), Ling, Warlen, Weihenheim (Baden), Remprechtshofen (Amt Rehl), Neustreit (Amt Rehl), Rheinischhofheim, Scherzheim (Amt Rehl), Schutterwald, Sundheim (Baden), Urfossen, Wogelsdorf, Wilsdorf (Amt Rehl), Windischlag. b) im Bereiche der Festung Neudreisach die Orte: Achstetten, Dreisach, Gurtheim, Gottenheim, Jechtingen, Jhringen, Königshausen (Kaiserstuhl), Krozingen, Mungen (Baden), Meringingen (Baden), Muzzingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Obermisingen, Oberrotweil, Opfingen, Salsbach (Kaiserstuhl), Schallstadt. 5. Nach der Rheinpfalz. Die Rückgabe einzelner Umgehungen an die Abfender, die sich zweckmäßig auf den Umschlägen zu bezeichnen haben, bleibt vorbehalten.

Reifen. Der Schmiedemeister Kirsten hier hat sechs Söhne zum Militär gestellt und alle sechs sind nun zu den Waffen einberufen. Die Schwester folgt den Brüdern als freiwillige Krankenpflegerin ins Feld.

Dresden. Der älteste Sachs in Waffen dürfte der Hoftheatermusikus A. D. Friedrich Hüffel in Dresden sein, der bereits die Feldzüge 1864 und 1866 mitgemacht hat. In den letzten Tagen sah man den 73jährigen Patrioten mit dem Gewehr auf der Schulter in Dresden-Neustadt auf Posten stehen. Ein noch nicht einmal 18 Jahre alter Enkel des alten Herrn wird den Krieg als Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 106 in Leipzig mitmachen.

Dresden. Die Kirchen, welche auch in den letzten Tagen von Bienen aufgelockt wurden, waren natürlich gestern das Ziel von Tausenden, welche besonders die Gotteshäuser füllten, in denen beliebte Kanzelredner predigten. Ueberwollt war die große Lutaskirche, wo der Hofprediger Rehler die Gemeinde zur Andacht hinstieß, und es war ein erhebender Augenblick, als nach Schluß des Gottesdienstes die Orgel nochmals mit der Melodie: „Deutschland, Deutschland über alles“ erklang und die Gemeinde stehend das Lied mitsang. Das Niederländische Dankgebet beendete die wohl allen unvergeßliche Andachtsstunde.

Dresden. Nicht weniger als 10 in Dresden lebende Amerikaner, sowie fünf rumänische Studenten haben dem Roten Kreuz in Dresden ihre Dienste angeboten.

Verbersdorf bei Roschew. Beim Getreidemähen wurde dem zweijährigen Kinde des Gutbesizers Otto Bartel ein Fuß abgetrennt.

Königsbrück. Bei einer dienstlichen Patrouillenfahrt am 5. August mit einem Kraftwagen der Kommandantur Lt.-Pl. Königsbrück verunglückten gegen 5.30 Uhr nachmittags durch Schleudern des Kraftwagens und Anfahren an einen starken Baum auf der Kunststraße bei Schmorlau Oberleutnant d. R. des Infanterieregiments Nr. 177 Robe, befehligt als Adjutant der Kommandantur, tödlich, und 12 Unteroffiziere und Mannschaften der Kommandantur des Truppenübungsplatzes zum Teil schwer (Luftschuß- und Schnittwunden, Arm- und Beinbrüche). Die Verletzten wurden sofort nach Anlegung von Notverbänden durch hinzugerufene Ärzte dem Garnisonlazarett Königsbrück zugeführt.

Pirna. Ein Feldbesitzer hat seine reiche Ernte bereits geerntet und den ärmeren Leuten erlaubt, auf seinen ungeschleppten Feldstücken die Ähren abzulesen. Mit Freunden zogen Frauen und Kinder hinaus, um das Getreide draußer zu sammeln. Es sind recht nette Erträge gewesen, die da zusammengebracht wurden. Es würde mancher armen Familie ein großer Dienst erwiesen, wenn viele Besitzer dem Beispiele folgten.

Bauen. Ein hiesiges Blatt schreibt: Von maßgebender Seite erfahren wir, daß die in Bauen verbreiteten Gerüchte über Verluste des zur Division gehörigen Regiments Nr. 177 völlig unbegründet sind. Meldungen über Gefechte würden an erster Stelle dem Herrn Divisionskommandeur zuzunehmen sein, was jedoch nicht geschehen ist.

Krimmitschau. Eine Stiftung von 25000 Mark hat Fabrikbesitzer Emil Trommer der Stadtverwaltung zur Unterstützung von Familien, die durch die Einberufung ihres Ernährers in eine bedrängte Lage geraten sind, übergeben.

Kue. Im Bauarbeitenwerk Niederspinnensteil erhält jeder der einberufenen Mannschaften eine Kriegsunterstützung von 10 Mk. Außerdem haben die in Werkstätten wohnenden Familien der Einberufenen während der Kriegsdauer keine Miete zu zahlen.

Zwickau. Ein Bürger der Stadt, der nicht genannt sein will, listete 20000 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes.

Zwickau. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben erklärt, daß sie in der jetzigen Zeit jedwede theoretische Auseinandersetzungen über die Notwendigkeit des Krieges sowie über Recht oder Unrecht unterlassen. Infolgedessen würden sie auch für die geforderten Kredite und Mittel stimmen, die zum Kriegsführen und zur Wüderung der Kriegsfolgen notwendig sind. Die Stadtverwaltung bewilligt dann einstimmig 300000 Mk. zur Wüderung der Kriegsfolgen.

Plauen i. V. An den Folgen eines Schädelbruchs verstorben ist im hiesigen Krankenhaus der in Chemnitz